

Flu. Gaudau 27. 10. 34.

Liebe Lolo! Meine Bekannten alle,
die mit mir mit Sorge den Kampf
um die Ev. Kirche verfolgen u. mit-
kämpfen, wo wir nun hinüber können,
fragen so oft, wie sich es auch hier, wo
es mit Horn, es ist so still geworden,
hat Prof. Hart den Kampf aufgegeben?
Mein, wir wissen alle, das es es nie
sein würde, wie sein dürfte. Nun
warten wir mit äußerster Spannung
die Entscheidung, die in diesen Tagen
fallen muß. Gestern fiel die ange-
kündigte Aktion im Radio aus, an-
geblüh weil d. K. eine Jahresfrist hat,
aber sie muß ja in diesen Tagen fal-
len, aber wie? Ich glaube, u. wir alle
sind es, nun an den Sieg der Ev. Kirche.
Haben Sie den Aufsatz in der Basler
Zeitung v. 22. 10. d., Überschrift: "Ja Wis-
sua in der Deutsch-Ev. Kirche Fatale."
dann die Vorfälle in Meiringen vom 11. d.
gelesen?

Ich nehme an, Sie kennen das alles,
ich habe es hier, will es aber weiter
schicken, ebenso den Vortrag von
Pastor M. Wismöller in Hlu Zehlen-
dorf gehalten^{am 18.9.} Wir haben hier unter
unseren Arten einige u. gar fana-
tische Anhänger Karthaus, die u. fast
alle unsere Arten, die zum großen Teil
zur P. T. u. P. A. gehören u. ich als einzige
Schwester mit ihnen, bleiben hier eine
Politik, die mit der Fröhen doch min-
destens in voller Einklang steht. Ich
war 10 Tg daherin, meine Kl. Schwester
hatte Hochzeit, ich war bei dieser Ge-
legenheit in Würzburg, in Bamberg
u. bei uns auf dem Lande, die Ein-
nung ist überall alles andere als
nationalsozialistisch im Sinne der
Regierung. Die 10 Tg Heiratsagen waren
einmal. Es liegt eben in der Luft,
wie in den Tagen der Röhm-Affäre, die
man in Hlu sagelang voraus gahat
hat, obwohl wir alle gar nicht wußten.
Und dann die Laar, der Fawar, und

vieler klingen. Es ist doch schade, toll,
daß ich nicht einmal mit Ihnen zu-
sammen sein konnte, so befreundet
interessiert mich alles u. Sie stehen
doch heute mitten in all den Vorgän-
gen. Wann kommen Sie einmal nach
Helm? Lassen Sie mich es doch wissen,
vielleicht läßt es sich doch mög-
lichen, wenn auch nur für 1 Stunde.
Fausts Frieda war in Hamburg bei mir,
und hat sich sehr nach Ihnen be-
gehen erkundigt. Sie gehören doch ein-
mal in ihr Leben, das sich ja ohne-
dies ganz anders gestaltet hat, wie sie
es wohl einmal erwartet und erhofft
hat. Sie klagt mir, aber ich glaube, sie
ist sehr einsam, wenn hat sich ihr
einen Teil meines Urlaubs mir kom-
menden Jahr versprochen. Waren
Sie im Sommer auf dem Hergli, u.
wie geht es Ihnen, besonders gesund-
heitlich? Oda hat ich seit Monaten
nicht gesehen, es will immer nicht
so recht passen mit unserer Zeit, aber

ich denke, es geht ihm gut, sie hat
wenigstens Arbeit. Wir haben lange
nicht voneinander gehört, es tollt,
ich wollte Ihnen längst schreiben, vor
allem zu Ihrem Geburtstag, den ich
durchaus nicht vergessen hatte, ich tat
es damals nicht, weil es ja doch
kein echter Glückwunschbrief geworden
wäre, darin habe ich mit meinen
herzlichsten Wünschen Ihnen gedacht.

Von tante Frieda herz. Grüße,
die meinen sind & ebenso
Ihre Th.